№ 1. Januar 1909.

Monatsblätter.

Herausgegeben
von der
Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und Altertumskunde.

Mitteilung über einen aus der Randow ausgebaggerten Einbaum.

Bei der in jüngster Zeit ausgeführten Regulierung der Randow stieß man zwischen Marienthal und Peterswalde auf einen Einbaum, den der Greifbagger zutage förderte. Der Gastwirt Diedrich in Marienthal brachte ihn auf seinen Hof, wo ich die Überreste besichtigt und photographiert habe. Das Fahrzeug ist zwar schon stark verfallen und beschädigt, doch kann man sich von seinem ursprünglichen Zustand noch ein gutes Bild machen. Es ist aus einem Eichenstamm hergestellt, das Ganze aus einem Stück. Außenseiten und Boden zeigen noch die Struktur eines entrindeten Eichenstammes, die Innenfläche läßt deutlich erkennen, daß man das Aushöhlen durch Ausbrennen bewirkt oder doch vervollständigt hat, da die Holzfläche innen verkohlt ist. Am Boden ist unten ein schwacher Kiel ausgearbeitet, das Innere ist ebenmäßig gerundet. An dem einen Ende ist der Steven noch vorhanden, jedoch vom Bagger abgerissen; er ist zugespitzt. Der andere Steven fehlt. Ungefähr in der Mitte des vorhandenen Überrestes befindet sich eine Zwischenwand, die man bei der Aushöhlung des Stammes stehen gelassen hat, um die Bordwände zu versteifen

und eine Sitzgelegenheit zu schaffen; sie ist oben 14 cm breit und weist noch eine Höhe von 20 cm auf. Die Entfernung von dem noch vorhandenen Steven bis zu der Zwischenwand beträgt 1,50 m. Befand sich die Zwischenwand in der Mitte des Fahrzeugs, so wäre dies demnach etwa 3 m lang gewesen. Die Breite des Einbaums, bei der Zwischenwand von Bord zu Bord gemessen, beträgt 53 cm. Die Bordwände sind bereits stark abgebröckelt, sie sind etwa 3 cm stark. Nach der Mittelwand zu urteilen, soweit sie noch erhalten ist, mag das Fahrzeug etwa 30 cm hoch gewesen sein. Es lag mit dem Steven zum Ufer hin, so daß dieser nach oben stand und vom Bagger erfaßt wurde, während das hintere Ende im Fluß versunken war. Es scheint also, als wenn das Fahrzeug am Ufer befestigt versunken und im Laufe der Zeit vom Schlamm zugedeckt worden ist.

Erwähnen will ich noch, daß bei denselben Baggerarbeiten etwas weiter nordwärts bei Jägerbrück in der Randow noch ein größeres Fahrzeug aufgefunden worden ist, von dem der Bagger nur einzelne Planken hervorbrachte. Leider habe ich nichts davon zu Gesicht bekommen. Der Gastwirt Diedrich erzählte mir, es wäre ein Fahrzeug von 7 bis 10 m Länge gewesen, nach den zutage geförderten Planken zu urteilen. Das wäre eine Bestätigung dafür, daß die Randow ehedem von größeren Schiffen befahren worden ist, was der Volksmund behauptet, während es von den Altertumsforschern bisher bestritten worden ist (vergl. Schumann, Burgwälle des Randowthals, S. 4).

Bekannt war Marienthal seit mehreren Jahren in der Altertumswissenschaft durch die zahlreichen Funde von Steinwerkzeugen, die in der dortigen Gegend gemacht worden sind. Das Berliner Museum für Völkerkunde besitzt mehrere Hundert z. T. hervorragend schöne Feuersteinwerkzeuge aus Marienthal, die zum größten Teil auf einem Sandberg in der Nähe des Gasthofes gefunden worden sind. Im Stettiner Museum befindet sich ein Bronzedepotfund aus Marienthal. R. Berg.

Ein Studenten-Stammbuch von 1796.

Der Freundlichkeit des Herrn Pastor Borck in Hohen-Reinkendorf verdanke ich die Kenntnis eines alten Stammbuches, das Johann Christian Borck, der 1793 bis 1796 in Halle studierte, bei seinem Abschiede von der Universität seinen zahlreichen Freunden vorlegte. Wir finden in dem Buche mehr als 300 Eintragungen aus Halle, das oft Saalathen oder Salina genannt wird. Vertreten sind unter den Studenten, die sich dem scheidenden Freunde in Erinnerung erhalten wollten, sehr viele Pommern und Märker, aber es erscheinen auch auffallend viele, die aus Ostfriesland oder Westfalen gebürtig sind. Da auch oft symbolische Zeichen, z. B. eine Art von Studentenzirkel, Rapiere, Initialen u. a., angebracht sind, so müssen wir wohl an eine studentische Verbindung denken, der Borck angehörte. Orden und Landsmannschaften bestanden trotz aller Verbote, wie noch am 31. März 1796 eins erfolgte, in jener Zeit in Halle ruhig weiter. Ob Borck etwa zu dem 1791 entstandenen Pommernkränzchen gehörte ist zweifelhaft, da sich dies streng auf Angehörige der Provinzen Pommern und Preußen beschränkte (vergl. Schrader, Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle I, S. 597 ff.).

Eintragungen von Dozenten kommen nicht vor, und Namen von später berühmt oder bekannt gewordenen Männern habe ich unter den Studenten nicht entdecken können. Als gebürtige Pommern bezeichnen sich etwa 70, von denen, soweit genauere Angaben über den Heimatsort gegeben sind, aus Stettin 5 (A. Kretzschmar, K. P. F. Ladewig, E. L. Kirstein, K. Zitelmann, K. v. Wittich), aus Stargard 4 (C. A. W. Kirstein, J. Chr. Dennert, M. G. Radeloff, Karl Hecker), aus Stolp 2 (Specht, J. L. Arnold), aus Rügenwalde 2 (G. F. Plathe, E. F. Wegener), aus Kolberg 2 (Wulpius, C. Lenz) stammen. Geschmückt ist das Buch mit einigen Silhouetten und Zeichnungen, unter denen eine von der Moritzburg in Halle und eine andere von einigen Halloren in ihren Festkostümen

recht interessant sind. Der Inhalt der Eintragungen ist derselbe, wie in den vielen anderen Stammbüchern jener Zeit. Man schwärmt von Tugend („Hülle dich in Tugend, wenn es stürmt!"), von Freundschaft („Freundschaft ist die Blüte eines Augenblicks und die Frucht der Zeit," ein Wort Kotzebues), von Liebe („Das ewige Gesetz der Natur heißt Liebe"). Schon ist man aber auch stolz auf das Deutschtum:

Alte teutsche biedern Sitten
zu bewahren sei uns Lust,
frei zu leben, frei zu handeln
brav und wacker stets zu wandeln
schlag ein Herz in unsrer Brust.
Den Deutschen kennt man bald
am offenen Gesicht,
am Feuer, das im Auge wallt,
im Ton, worin er spricht.

Neben eigenen Versen und Gefühlsäußerungen, die zum Teil recht trivial, um nicht zu sagen albern sind, finden sich sehr oft Zitate, Aussprüche oder Verse von Luther, Klopstock, Wieland, Goethe, Schiller, Seume, Hölty, Salis u. a. m. Auch Shakespeare ist vertreten. Bei allem studentischen Übermut, von dem mancherlei Anspielungen an die „Pünsche" in der Schmerstraße, an den Beuchlitzer Weinberg, den Puppschen Garten, an eine scheinbar sehr fidele Brockenreise zeugen, richtet sich der Gedanke doch auch recht oft in die Zukunft, das leidige Philistertum:

„Wohl uns wenn wir als Kandidaten,
das nicht bereuen, was wir als Burschen taten."

Es tritt uns auch aus diesem sehr umfangreichen Stammbuch das Denken und Fühlen der studierenden Jugend am Ende des 18. Jahrhunderts recht deutlich entgegen. Trotz aller Derbheit ist es eine Zeit der Schwärmerei und der Gefühlsseligkeit; erst eine spätere ernste Zeit lehrte das Wort beachten, das sich wiederholt in dem Buche findet: „Höre Worte, lebe Taten!"

Johann Christian Borck scheint nach dem Abschluß seiner Studien kurze Zeit Lehrer in Wilhelmsburg gewesen zu sein, dann war er mehrere Jahre Rektor und Hülfsprediger in Swinemünde. 1814 wurde er Pastor in Hohenzaden, wo er bis 1842 im Amte blieb. Er starb am 13. August 1848.

M. W.

Zur Geschichte der Geistlichen der Synode Usedom.

Von Rektor Burkhardt in Usedom.

Es liegt im Charakter eines so umfassenden Sammelwerkes wie „Moderows, evangelische Geistlichen Pommerns ꝛc.", daß es von Fehlern und Lücken nicht frei ist und vieler Ergänzungen und Berichtigungen bedarf. Auch bei der Synode Usedom (S. 600 ff.) ist das der Fall, wie an einigen Beispielen hier gezeigt werden möge.

Unter Nr. 5 der Pastoren der Stadt Usedom wird M. Samuel Quakenius aufgeführt. Nach den Akten des Magistrats Usedom (Tit. IV, Sect. I, Specialia No. 12) wurde der Magister Samuel Quacke am 29. August 1623 wegen grober Verbal- und Realinjurien suspendiert und 1625 durch ein von dem Wittenberger Konsistorium bestätigtes Urteil gänzlich removiert. Die beiden Aktenstücke, welche uns nach mehr als einer Beziehung den Charakter jener Zeit schildern, folgen unten.

Der unter Nr. 2 der Diakone Usedoms aufgeführte Johann Köselitz mag mit dem Schwager Quackes, dessen Mittäterschaft in den Aktenstücken gedacht wird, identisch sein. Ebenso geht daraus hervor, daß Pastor in Stolpe 1624 Jacobus Müller war. Moderow führt S. 605 unter Nr. 7 Daniel Müller an, vor 1650. Entweder stimmt hier der Vorname nicht, oder Jacobus Müller ist zwischen Georg Lübeck (Nr. 6) und Daniel Müller (Nr. 7) einzuschalten.

Aus dem alten Usedomer Stadtbuche (in Stettin deponiert) Nr. 1, fol. L b erfahren wir auch den Vornamen des Usedomer Diakonus Granzow, den Moderow nicht anzugeben wußte: 1654 war „Ern Michaelis Granzovius“ Zeuge eines Verkaufes.

I.

Woledler, gestrenger und vester H. Hauptmann, grosgeehrter und vollmechtiger, besonders mit Anwünschung alles guten, kann eiligst ich hochgeneigendlich abermahl in Underthenigkeit zuklagen nicht vorbeigehen, wie heut dato pomerid. Quake und dessen Schwager Köselizer (nunmehr zum öfteren und alzuviel leider Gottes) wiederumb ein groß mordtliches Beginnen undt Parlment auff M. G. H. Wasser aufm Sehe angerichtet; dergestaldt als Quake ist mit einem ungeheuren Knebelstecken undt Köseliz mit 3 geladenen Büchsen, eine lange, kurz und bandeliert Rohr, wie auch einem Korbdegen, auf den Sehe, M. G. F. u. H. Wasser, gehend kommen, erstlich mit allerhandt Scheltworten in commune gesprengt Ursach gesucht, undt als niemandt geandtwortet, hat er daselbst gewalthetigt, weil Quake seinen Knechten befohlen, die Fische wegk zunehmen, den Leuten die Fische, so sie allda gefangen, nehmen wollen, und da die Fischer mit Gühte ihn berichtet, daß er zu diesen Fischen nicht kommen könnte, weil sie nicht aufm Pfaffenwasser, sondern auffm tieffen Wasser gefangen, hat er diese Leute nicht allein für Schelme, Diebe und Honerreyers gescholten, sondern sie auch mit dem Knebelstocke überlaufen, wie nicht weniger sich mit der langen Büchse des Köselizer an die Leute gemachet und den Hanen auffgezogen. Waß ihrer Meinung gewehsen, läßet sich leichtlich schließen. Alß ich nun solches ersehen, hat es mir pillig gepuren wollen, ex officio wegen M. G. F. undt Herren ihnen Frieden zubieten, derowegen in der Guete M. Quaken angeredet und ermahnet, er möchte sich fürsehen und nicht Ungelegenheit anrichten, wie auch Köselizer zufrieden sprechen wollen. Hierauf die Fischer sie verlassen, Köselizer mir die Büchsen mit auf-

gesetztem Hane nach dem Leibe gehalten und Quake mit seinem Knebelstecken auch bereit gewehsen und möchte mich müglich der Köseliz erschoßen haben, wenn nicht der eine Fischer, so man für ihren Freundt hält, zugesprungen und mich entsezet, ferner nicht allein mich undt den Fischern gedrawet, ihm so frei zu sein wie der Vogel, worzu wir uns auff dem Pfaffenwaßer und E. E. Rahtswaßer sehen laßen sollten, uns den Todt eidtlich geschworen, auch allerhandt schelmische Injurien gebraucht, für einen schelmischen Notarium, daß er wie ein Schelm mir überrichtet, da dieser Stadt in ihren Sachen also gedienet, ausgeruffen, und ob ich wol müchte darnach streben, das ich seinen Schwager kegenwertig wolte einziehen laßen; ob ichs auch noch eins so künlich und mit großem Rade anfinge, würdes mir doch felen, denn er nicht allein die Büchsen mit 9 Kopfkugeln geladen, sondern hätte noch 10 Schuß an eitel Patronen ewigk bei sich, und solten und würden ihn also die Diener wol paßieren lassen müssen.

Weil nun, gest. Herr Hauptmann, dieser bösen Leute, so lange sie zusammen, mordtliches Beginnen gahr gefehrlich aussieht, sie auch nach keinem Guten trachten, sondern, an einen hir, andern dort, (was auch zum öfteren itzo geschehen) Mordt und Todtschlagk anzurichten, Ursach suchen, dahero es auch pilliger, weil ein Parlment nach dem andern wird angerichtet, numehr könte und müßte gestraffet werden. Alß weil dieser Stadtdienern in diesem Fal nicht allein zutrawen, weil der Kerl immer todtlich Gewehr bei sich tregt und man sich fürchten muß, das ein Mordt verursacht werde, verlangt es mein flehendtliches fleißiges Pitten, mir in meinem Beruf zuschüzen und wegen meines Amtes mir grosgünstiglich Assistenz zu leisten und diesen Köselizer durch sonderlich Ordonantz, so eiligst dazu beschaffen, wolten gefanglich einziehen und M. G. F. u. H. zu Pudgla oder Wolgast zur Straffe, andern zum Abschew, wegbringen laßen wollen.

Sonsten, da auff widrigen Fall man weiter Ursach geben wird, könte vieleicht ein andres (welches von meinen

Grenzen der liebe Gott abwenden wolle) leichtlich daraus entstehen. Trage aber zu dem gestr. H. unterthenige Zuversicht, das sie diesem Übel abhelfen undt Recht schaffen werde, damit Unglück verhütet und Schuz und Recht geheeget werde.

Solches ich in Underthenigkeit hinwieder zuordnen, wil ich so willig als schuldigk sein, Gödtlichen Schuz befohlen.

Usdohm, den 10. Decemb. Anno 1625.

gest.
undertheniger undt
dienstwilliger d.
Joach. Gärdener m. pp.

II.

Auf ergangener Rechts-Acta, darbei vormittelß Eydes abgehörter unterschiedlicher Zeugen publicierte Attestata, und folgends eingebrachte schrifftl. m. p. principali attestatorum Bürgermeister und Raht, auch der Kirchen-Vorsteher undt Gemeine zu Usedohmb Clegers und Wiederbeklagten als einen, M. Samuelem Quacke, Parrer und Praepositum daselbst, Beklagten und WiedercIegers anderntеils, jezgemelder M. Quake auf der Canzel undt sonsten gebrauchte Umbescheidenheit und gegebenes vielfeltiges Ärgernis, beneben underschietlich Verbal- und Real-Injurien belangend, erkennen von Gottes Gnaden Wir Bogislaus, Herzogk zu Stettin-Pommern, der Cassuben undt Wenden, Fürst zu Rügen, Bischoff zu Camin, Graff zu Güzkow, Herr der Lande Lawenburg undt Bütow, nach gehaptem Rat für Recht und anfangs in causa principali, daß der für diesem am 29. August anno 1623 ab officio suspendirte M. Samuel Quake nunmehr von seiner Pfordernіß des Orts nicht unbilligk removirt und derselben genzlich entsezt wird, inmaßen wir ihn krafft habendes juris episcopalis hirmit removiren undt entsezen thun.

Die punctum attestatorum und die in gemelten Suspension-Abschiede in eventum turbatis. commin. Straffe und sonderlich die am 19. Juni anno 1624 an unserm bestalten

Richter zu Usedohmb und Bürgermeister Elias Hellwig in seiner Behausung beraubte Gewalt, sowohl auff der Gaße außgeschüttete grobe Schmehe-Injurien, auch hernach am 27. Juni in der Kirche daselbst nach gehaltener Predigt und des Tagks verrichteten Gottesdienst, an den Parherrn zu Stolpe Ern Jakobus Müller gleichfalls mit grober unhöflicher Schmehung undt Steinwerffen committirte Thätlichkeit und das dann am 11. Sonntage nach Trinitatis Anno 1625 mit dem neuen bestelten Sacellano ebenermaßen in der Kirche nach gehaltener Predigt erregte ergerliche Zanck betreffend, wirt vermelter M. Quacke abschrifftlich der auff des Rahts zu Usedohmb beschehene Denunciation summarie abgehörter Zeugen Außagen und was ferner dazu gehorigt, zuforderst mitgetheilet und ihm hirmit auferlegt, das er dagegen seine am 14. Juni und 1. Juli Anno 1624 in dieser Sache eingeschickte Berichte verificire und andre einbringe, drauf alß das obgedachter commin. Straffe sowol der außgestoßenen underschietlichen Injurien halber ferner ergeht was Recht ist, von Rechts wegen.

Das dieses Urthel denen uns zugeschickten Akten undt dem Recht gemäß, thun wir Vorordnete des Churfürstl. S. Consistorii zu Wittenbergk hiermit behaupten und bekennen, jedoch eines Jeden im Rechte mehr ergründete Meinung hiermit unbegeben. Zur Uhrkunt haben wir des Consistorii Insiegel hirneben aufdrucken lassen.

(L. S.)

publicatum 17. Februarii anno 1626.

Nachrichten über die Familie Titel in Polzin.

Im 3., 4. und 5. Bande des Polziner Kirchenbuches gibt Pastor Sporges (1724 bis 1785) einige Nachrichten über die Familie Titel. Der erste Vertreter der bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Polzin ansässigen Familie

war der Pastor Joachim Titel (1679 bis 1700). Dieser hat sich ein besonderes Verdienst dadurch erworben, daß er zuerst die Bedeutung der Polziner Heilquellen erkannte (1688). Über seine Vorfahren und Nachkommen berichten die folgenden Notizen.

„Am 12. März 1770 ist gestorben Friderich Christoph Bade Bürger und Becker . . . . Der Großvater mütterlicher Seiten ist gewesen H. Marcus Lüdecke Senator und Elterman des Gewerkes der Schneider. Die Großmutter mütterlicher Seiten ist gewesen Frau Anna gebohrne Titeln, seel. H. Pastoris Joachim Titeln alhier zu Poltzin nachgelaßene Tochter.

Weil nun dieses connexion mit der Freundschaft hat, so ist die Nachricht aus dieser Anna Titeln Lebenslauf hierbey gefüget; als:

Ihr Vater H. Joachimus Titel gewesener 20 Jähriger Pastor zu Poltzin.

Ihre Mutter Elisabeth gebohrne Engelken.

Der Großvater Väterlich H. Johannes Titelius gewesener Pastor zu Carvin.

Die Großmutter Väterlich Ilsa gebohrne Pagenkoppen.

Der Großvater mütterlich H. Joachimus Engelke gewesener 13 Jähriger Rector und hernach 22 Jähriger Pastor alhier zu Poltzin.

Die Großmutter mütterlich Dorothea geb. Henken.

Der Elter-Vater Väterlich H. Johannes Titelius gewesener Archi-Diaconus und Fürstl. Pomr. Schloßprediger zu Rügenwalde.

Die Eltermutter Väterlich Anna gebohrne Funken.

Der Elter-Vater mütterlich H. Jacobus Engelke gewesener Pastor erstlich zu Arnhausen und hernach zu Poltzin.

Die Eltermutter mütterlich Elisabet gebohrne Kuleisen.

Der Groß-Elter-Vater Väterlich H. Leonhardus Titelius gewesener Rector der Schulen in der Kayserlichen freien Berg-Stadt Jochimsthal.

Die Groß=Eltermutter Väterlich Frau Judit Marcellen.

Der Groß=Elter Vater Mütterlich H. Joachimus Engelke gewesener Pastor zu Hammerstein und hernach Praepositus in Lauenburg.

Der Uhr=Elter=Vater Väterlich H. Mattaeus Titelius gewesener Burgemeister in der Stadt Falkeno.

Die Uhr=Eltermutter Väterlich Elisabet geb. Bekmannen.

Der Uhr=Uhr=Elter=Vater Mütterlich H. Jacobus Engelke Bürger und Brauer zu Golno."

„Am 13. Mai 1783 gestorben, Frau Catharina Elisabet gebohrne von Kleist aus Muttrin als des Joachim Friderich Titel gewesenen Bürgers und Brauers alhier nachgelaßene Wittwe, die mit diesem Manne nachgelaßene Kinder sind

1. Peter Georg Titel Fuselir unter Zitzwitschen Regiment.

2. Fridrich Wilhelm Titel, Stadt=Eltester auch Elterman des Gewerkes der Tuchmacher.

3. Dorothea Elisabet Titeln, so an den Schuster=Meister Lisco in Cöslin verheiratet.

4. Hanna Lovisa Titeln, so an den Bürger und Amts=meister der Schneider Friderich Minxen allhier zu Poltzin verheiratet."

Der zweite Sohn der Verstorbenen hatte früher als Tuchscherer in Berlin gearbeitet. Von ihm heißt es:

„Am 16. Juli 1776 getraut der Bräutigam Friderich Wilhelm Titel Bürger und Elterman des Gewerckes der Tuchmacher wie auch Mitmeister in dem Gewercke der Rasch=macher. Mit seiner Braut Frau Maria Elisabet gebohrne Löken seel. Meister Christian Fridrich Dobken, gewesenen Bürger und Raschmacher nachgelaßene Wittwe. (Die Familie Lök war aus Meißen gebürtig und nach dem Dreißigjährigen Kriege in Polzin eingewandert.) Der Bräutigam ein hiesiges Stadtkind deßen Vater Jochim Friderich Titel ein Bürger und Brauer, Großvater Christlieb Titel Senator und Brauer, Elter=Vater Jochim Titel Pastor zu Poltzin gewesen."

Friedrich Wilhelm Titels Frau starb 1778 kinderlos. Er verheiratete sich nun mit Christine Drawer, einer Tochter des Erbmüllers Drawer in Gersdorf. Bei seinem am 19. August 1816 im Alter von 74 Jahren erfolgten Tode hinterblieben sieben Kinder:

1. Hanne Luise Titel, Frau des Bürgers und Tuchmachermeisters Johann Gottlieb Ilgen in Polzin, starb 1848. (Die Familie Ilgen, aus Sachsen gebürtig, wanderte 1764 von Mistetzka an der Netze in Polzin ein.) Ihr ältester Sohn, August Wilhelm Ilgen, war Kaufmann in Polzin.

2. Dorothea Caroline Titel, später verheiratet mit dem Glasermeister Minks in Polzin, starb 1858 kinderlos.

3. Karl Ludwig Titel, Tuchmachermeister in Polzin, verheiratete sich mit Luise Harnisch; er starb 1851. Sein einziger Sohn Friedrich Wilhelm Leopold wurde 1818 geboren.

4. Johann Ernst Friedrich Titel, Bürger und Meister im Gewerk der Tuchmacher, starb 1818. Er hinterließ einen Sohn, August Titel.

5. August Wilhelm Eduard Titel.

6. Friedrich Wilhelm Titel wurde später Kaufmann in Polzin.

7. August Leberecht Titel,

Das letzte in Polzin ansässige Glied der Familie, der Tischler August Titel, zog nach Berlin. R. Maske.

Literatur.

Reuter-Kalender auf das Jahr 1909. Herausgegeben von Karl Theodor Gaedertz, mit Schmuck und Illustrationen von Johann Bahr, Porträts gezeichnet von Fritz Reuter und Theodor Schloepke, Handschriften Fritz Reuters, sowie Abbildungen nach alten Original-Vorlagen und neuen Aufnahmen im Dieterichschen Verlage (gegründet zu Göttingen 1760) bei Theodor Weicher, Leipzig.

Der dritte Jahrgang des Reuter-Kalenders enthält wieder zahlreiche Beiträge aus dem Leben und Schaffen unseres niederdeutschen Dichters und derer, die ihm anverwandt und zugetan waren. Für Pommern sind besonders interessant die Briefe Reuters an seinen besten Freund Fritz Peters (gest. am 18. Dezember 1897 zu Siedenbollentin), die mit manchen Bildern ausgeschmückt uns einen Blick tun lassen in das enge Verhältnis, das zwischen den beiden trefflichen Männern, und in weit zurückliegende Verhältnisse an der mecklenburgisch-pommerschen Grenze. Von den anderen Aufsätzen sind hervorzuheben die Erinnerungen an den Aufenthalt Reuters in Jena und die Briefe von Luise Reuter. Der mit künstlerischem Schmuck ausgestattete Kalender wird gewiß wieder zahlreiche Freunde finden.

M. W.

Philipp Otto Runge und Kaspar David Friedrich, zwei pommersche Künstler. Herausgegeben vom Stettiner Lehrerverein (Abteilung für bildende Kunst und Literatur). Stettin 1908.

Es ist erfreulich, daß der Stettiner Lehrerverein es sich hat angelegen sein lassen, das Andenken an zwei pommersche Künstler durch Wort und Bild in weitere Kreise zu tragen. Runge und Friedrich waren in ihrer Heimat zwar nie ganz vergessen, aber sind erst durch die Berliner Jahrhundertausstellung wieder allgemeiner bekannt und gewürdigt worden. Wer sie kennen lernen will, der kann es jetzt in dem Bruckmannschen Werke „Ein Jahrhundert deutscher Kunst", in dem Runge mit 12, Friedrich mit 38 Bildern vertreten ist. Eine nicht geringe Zahl von Reproduktionen beider Maler finden sich auch in der von K. R. Langewiesche unter dem Namen „Der stille Garten" veranstalteten Sammlung deutscher Maler aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die meisten von diesen, aber auch noch andere, werden in der vorliegenden Veröffentlichung gegeben, zumeist in guter Ausführung, bisweilen aber etwas zu klein. Wer zu einem dieser Bücher greift und sich still und ruhig in die Bilder vertieft, der wird gewiß beide Maler lieb gewinnen, die rechte Vertreter der Romantik sind. Zum Verständnis der Meister leisten die kurzen Begleitworte von H. Ploetz gute Dienste. Wir hätten nur gerne gesehen, wenn er auf frühere Arbeiten über Runge und Friedrich, z. B. von H. Petrich in seinen pommerschen Lebens- und Landesbildern (II, 1. S. 233—275) oder von Th. Pyl in den Beiträgen zur Geschichte und Altertumskunde Pommerns (1898) S. 195—200,

hingewiesen hätte. Auch eine Erwähnung der interessanten Beurteilung Friedrichs in Wilhelm v. Kügelgens Jugenderinnerungen eines alten Mannes wäre wohl am Platze gewesen, da diese recht in die Stimmung versetzen, aus der die Bilder der beiden Meister zu verstehen sind.

M. W.

Notizen.

Im „Neuen Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der rheinischen Pfalz“ (Bd. VIII, S. 72—84) behandelt M. Wehrmann den Aufenthalt des jungen Herzogs Philipp von Pommern am Hofe des Kurfürsten Ludwig V. (1526—1531).

Der 9. Band der vom Rügisch-Pommerschen Geschichtsverein herausgegebenen Pommerschen Jahrbücher (Greifswald 1908) ist soeben erschienen.

Im 73. Bande der Jahrbücher und Jahresberichte des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde (Schwerin 1908) ist der Schluß der Abhandlung von K. Schmaltz über die Begründung und Entwickelung der kirchlichen Organisation Mecklenburgs im Mittelalter erschienen. Auch hier (vgl. Monatsbl. 1908, S. 15) finden wir eine Zusammenstellung der Nachrichten über die Gebiete Mecklenburgs, die zur Camminer Diözese gehörten, der Länder Circipanien, Tüzen und Gädebehn. Von Interesse auch für Pommern ist die Darstellung der Archidiakonate, ihrer Begründung, Entwickelung und Abgrenzung.

Eine recht verständige Auswahl aus des Bartholomäus Sastrow Selbstbiographie hat Dr. M. Goos herausgegeben in dem ersten Teile des zweiten Bandes der Bibliothek wertvoller Memoiren (herausgegeben von Dr. E. Schultze). Der Band führt den Titel: Deutsches Bürgertum und deutscher Adel im 16. Jahrhunderte. Lebens-Erinnerungen des Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow und des Ritters Hans von Schweinichen. (Hamburg, Gutenberg-Verlag 1907.)

Zum fünfzigjährigen Jubiläum des wissenschaftlichen Vereins der Ärzte zu Stettin hat Sanitätsrat Dr. Freund eine Festschrift herausgegeben (Stettin, Druck von H. Susenbeth 1908),

in der die Geschichte des Vereins und der öffentlichen Heilanstalten Stettins behandelt ist. Sie enthält viele auch historisch wichtige und interessante Nachrichten, namentlich über das städtische Krankenhaus, das 1734 zuerst eingerichtet wurde.

Zuwachs der Sammlungen.

Bibliothek.

1. Klaje, Graf Reinhold von Krockow, ein Lebensbild aus der Franzosenzeit. Geschenk des Verfassers.
2. Lemcke, Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Stettin. Heft VIII, Kreis Saatzig.
3. Wehrmann, Der junge Herzog Philipp von Pommern am Hofe des Kurfürsten Ludwig V. Sonderabdruck aus Neues Archiv für Geschichte der Stadt Heidelberg. Geschenk des Verfassers.
4. K. von Steinwehr, Nachrichten über die Familie von Steinwehr. 3 Bände. Geschenk des Verfassers.
5. Dr. Freund, Der wissenschaftliche Verein der Ärzte und die öffentlichen Heilanstalten zu Stettin. Zum fünfzigjährigen Jubiläum 1858—1908 im Auftrage des Vereins herausgegeben. Stettin 1908. Geschenk des Vorstandes des wissenschaftlichen Vereins der Ärzte.
6. Blätter zur Erinnerung an die ersten 25 Jahre des Kaufmännischen Turnvereins zu Stettin. Geschenk des Herrn Kaufmann Döring in Stettin.

Mitteilungen.

Zu ordentlichen Mitgliedern ernannt: Pastor Schneider in Neurese bei Kolberg, Lehrer Karl Dahlisch in Gotzlow bei Stettin, Zeichenlehrer Saika in Gollnow.

Gestorben: Pastor emt. Kasten in Crien bei Anklam, Landesrat Goeden, Kaufmann Emil Aron in Stettin.

Die Bibliothek (Karkutschstr. 13, Königl. Staatsarchiv) ist **Donnerstags von 12—1 Uhr** geöffnet. Die Nachmittagsstunde fällt im Januar aus. Die Verwaltung hat Herr Archivar Dr. Grotefend übernommen. Er wird auch während der Dienststunden des Staatsarchivs (9—1 Uhr) etwaige Wünsche betreffend Benutzung der Bibliothek nach Möglichkeit erfüllen.

Zuschriften und Sendungen an die Bibliothek sind nur an die oben angegebene Adresse zu richten.

Die neu eingegangenen Zeitschriften liegen im Bibliothekszimmer zur Einsicht aus.

Das Museum bleibt während des Winters geschlossen.

Auswärtige, welche das Museum zu besichtigen wünschen, wollen sich vorher beim Konservator Stubenrauch in Stettin, Papenstraße 4/5, melden.

Die monatlichen Versammlungen finden in Stettin auch in diesem Winter in der Regel an jedem dritten Sonnabend des Monats im „Preußenhof" (Luisenstraße) statt.

Dritte Versammlung am Sonnabend, dem 16. Januar 1909, 8 Uhr:

1. Herr Konservator Stubenrauch: Wichtige und bedeutende neue Funde aus prähistorischer Zeit in Pommern.

2. Herr Professor Dr. Wehrmann: Pommersche Geschichtsforschung im Jahre 1908.

Inhalt.

Für die Redaktion verantwortlich: Prof. Dr. Wehrmann in Stettin.
Druck und Verlag von Herrcke & Lebeling in Stettin.